

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

Manuskript-

Alle Rechte vorbehalten.

1056

Abschreiben  
ganz oder teilweise  
nicht gestattet.

GERMANISCHE UND INDISCHE GEHEIMLEHRE.

=====

V o r t r a g

von

Dr. RUDOLF STEINER

gehalten in Leipzig am 24. April 1906.

=====

(Mangelhafte Nachschrift.)

Die theosophische Gesellschaft hat unter ihren Grundsätzen den, den Wahrheitskern der verschiedenen Religionsbekenntnisse aller Völker und Zeiten kennen zu lernen und zu vergleichen. Es wird die Frage gestellt: Was können wir aus einer solchen Vergleichung gewinnen? Schon die gewöhnliche materialistische Forschung merkte eine Eigentümlichkeit bei den Weltanschauungen der verschiedenen Zeiten und Völker. Man fand eine merkwürdige Uebereinstimmung zwischen den verschiedensten Weltanschauungen und Religionsbekenntnissen. Die alte ägyptische, die indische, die germanische Weltanschauung, ja selbst bei näherer Prüfung die Religionsvorstellungen afrikanischer Urvölker, haben die gleichen Grundgedanken. Früher hat man garnicht gewagt, fremde Religionen zu durchforschen. Jetzt ist man darin schon unbefangener. Es gibt jetzt eine Religionswissenschaft, welche sich damit beschäftigt, die verschiedenen Religionsbekenntnisse aller Völker und Zeiten zu vergleichen. Die materialistische Religionswissenschaft hat aber das nicht verstanden, was sie

K

gefunden hat. Sie sagt, die Völker hätten früher die Naturkräfte verehrt, weil sie sich fürchteten vor den Naturkräften etc, Deshalb hätten sie zu den Naturkräften gebetet. Kindliche Vorstellungen suchte man hinter den Anschauungen der alten Völker. Man meinte, die Religionen seien hervorgegangen aus der kindlichen Volksphantasie, sie bedeuteten nichts anderes als die verschiedenen Stufen der Weltanschauung; jetzt sei man aufgerückt zu einem männlichen Zeitalter, wo man wirklich etwas wisse von den Dingen. - Eine solche Vorstellung kann nicht aufkommen, wenn man zwei Tatsachen betrachtet. Die eine Tatsache ist die, dass die Völker nicht Götter erdichten für die Naturkräfte. Die Gelehrsamkeit hatte gar keine Ahnung von dem Walten und Ströben der Volksseele; vom grünen Tische aus hat man das ganz falsch beurteilt. So hat man manche Volks-sagen auf ganz falsche Weise ausgelegt. Es gibt eine indische Sage von dem Gotte Indra, der die Kühe den entwendet. Man hat das so erklärt: Indra, die Sonne, gewinnt der feindlichen Gewalt (der Finsternis) die Kühe (die Morgenröte) ab. Wer sich jemals einen Begriff gemacht hat von dem wahren Wirken der Volksseele, der kann nicht zugeben, dass die Volksseele sich das ausgedacht habe. Auch in Buddha haben gewisse Gelehrte nichts gesehen als die nur bildliche Darstellung der Sonne. So hat man in den Religionsvorstellungen sinnbildliche Ausgestaltungen der Volksphantasie zu finden geglaubt.

Nur wer die Mythologien oberflächlich betrachtet, der allein kann über die tiefe Weisheit, die sich darin ausspricht, hinwegsehen, der allein kann verkennen, dass da etwas viel Tieferes verborgen liegt als blosser dichterische Phantasie, Volksphantasie. Die wirkliche Geistesforschung gibt hiervon eine ganz andere Anschauung. Die Geistesforschung weiss, dass es immer auserlesene Persönlichkeiten gegeben hat, die höher standen als die andern Menschen. Solche höherstehenden Persönlichkeiten waren z.B. Buddha, Pythagora, Moses, und der grösste Eingeweihte, der Christus Jesus.

Es sind dies Individualitäten, die weit voran sind den andern Menschen; solche Individualitäten sind es, die aus eigener Anschauung die höheren Welten kennen, die Erfahrung besitzen über das, was hinter der physischen Welt verborgen liegt. Sie kennen selbst die geistige Welt. Diese haben den Völkern, zu denen sie kamen, einen Teil der Wahrheit gebracht. Die Weisheit ist dieselbe zu allen Zeiten. Aber sie muss den verschiedenen Völkern zu verschiedenen Zeiten verschieden gebracht werden. Dasjenige, was wahr ist, das bewahren die grossen Führer, die Eingeweihten der Menschheit, und sie kleiden es in diejenigen Vorstellungen, die irgend ein Volk zu einer bestimmten Zeitperiode verstehen kann. Die verschiedenen Religionen sind die eine Wahrheit, angepasst den verschiedenen Völkern gemäss ihrer Begabung und ihrer Eigenart.

Die gemeinschaftliche Weisheit, die wir auch die Geheimlehre nennen, drückt sich in den verschiedensten Religionsbekenntnissen aus. Um zu verstehen, warum ein Volk diese Vorstellungen hat, ein anderes andere Vorstellungen, da müssen wir die Eigenart der Völker kennen lernen. Die Eigenart der alten Germanen und der indischen Völker müssen wir prüfen.

Zuerst geben wir eine kurze Skizze von der Geheimlehre, die von den eingeweihten Führern der Menschheit bewahrt wird. Der Grundzug der gemeinsamen Geheimlehre ist der bei den verschiedenen Völkern, dass der Mensch ein Doppelwesen ist, dass er besteht aus einem geistig-seelischen Teil und einem physisch-leiblichen Teil, und dass der geistig-seelische Teil berufen ist, den physisch-leiblichen Teil empor zu heben, zu veredeln, zu läutern, zu beseligen.

Schiller spricht von der Läuterung der untern Teile des Menschen in den "Briefen über die ästhetische Erziehung" des Menschengeschlechts. Da spricht er davon, wie die ganze Entwicklung des Menschen darin besteht, die niedere Natur, zu reinigen und zu läutern. Die ganze Entwicklung des Menschen besteht darin, dass er zu immer höhern und höhern Stufen aufsteigt in dieser Läuterung. Diese Anschauung verbindet die Geheimlehre

mit einer ganz bestimmten Vorstellung über die Beziehung des Menschen zur Welt. Alle Mystik nennt den Menschen den Mikrokosmos im Vergleich zum Makrokosmos, zur grossen Welt. Wer nun die Naturreiche durchgeht und prüft dann die Kräfte, Fähigkeiten und Eigenschaften des Menschen, für den stellt sich heraus, dass der Mensch ein Zusammenfluss ist aller Kräfte, die draussen in der Welt sind. Paracelsus sagte: "Wenn ihr hinausseh~~et~~ schaut in die Natur, so seht ihr überall die Buchstaben, und der Mensch ist das Wort, das aus diesen Buchstaben zusammengesetzt ist". Schiller schrieb an Goethe über dessen Auffassung des Menschen: "Ich sehe, wie Sie die ganze Natur nehmen, um den Menschen zu erklären. Sie suchen überall die Teile, um aus der Allheit der Erscheinungen den Menschen zu erklären". Alle Extrakte der einzelnen Naturkräfte sind im Wesen des Menschen zusammengeflossen; so stellt die Geheimlehre den Menschen dar.

Auch die Grundlage des Menschen ist ein Abbild jenes Kosmos. Der Kampf zwischen niedern<sup>er</sup> und höhern<sup>e</sup> Natur im Menschen ist ein Abbild des grossen Kosmos. Der Mensch ist ein Kampfplatz des Geistigen gegen das Physische. Das ist auch draussen in der Natur so. Doch der Mensch ist noch mitten in dem Kampf drin. Er blickt zurück auf eine Zeit, wo er noch ganz im Kampf drin war, und auf eine Zukunft, wo er den Kampf überwunden haben wird. Das Ge<sup>e</sup>istige, die physisch unsichtbaren Kräfte kämpfen gegen die physisch sichtbare Welt. Dieser Kampf wird in der Geheimlehre in verschiedener Weise vor den verschiedensten Völkerschaften dargestellt. Ueberall findet man bei den Völkern die Erzählung von dem Kampf geistiger Naturgewalten. Draussen in der Welt ist der Kampf schon entschieden. Dort sind die niedern Naturreiche aus dem Kampfe zurückgeblieben. Wenn der Mensch in der Zukunft seine niedere Natur abgestossen haben wird, dann wird er das erreicht haben, was die Götter jetzt schon erreicht haben. Die Naturreiche sind zurückgelassene Spuren der Götter. Der Mensch sieht hinauf zu den göttlichen Wesen, die ein Bild davon geben, was der Mensch einmal sein wird. Die Götter sind die älteren Brüder

der Menschen. Der Mensch ist auf dem Wege, ein Gott zu werden. Draussen in der Welt sieht der Mensch auch die Ueberwindung der niedern Natur durch eine höhere. Dies drückt sich in den alten Sagen und Mythen aus in manchen ihnen gemeinsamen Bildern. Im alten Indien finden wir den Gott Dhyans, im neuen Indien den Gott Indra. Er überwindet die Schlange. In der germanischen Mythologie finden wir den Gott Dhin oder Dhinz. Es wird erzählt, dass ein Drache von ihm überwunden worden ist in alten Zeiten. Die Götter ~~Wotan~~ Wotan, Wille und Weh haben den Riesen Ymir überwunden und aus ihm den Mikrokosmos geformt. Herausgehoben haben sich die alten Götter Wotan, Wille und Weh, aus dem, was zurückgeblieben ist in der Natur.

Eine weitere Vorstellung der Geheimlehre ist die, dass der Mensch der jüngere Bruder der Götter ist, und dass derjenige den Göttern näher kommt, der ein Eingeweihter ist. Er hat gewissen Stufen durchgemacht zur Gottwerdung. - Die verschiedenen Mythologien haben die Natur angesehen als die zurückgelassenen Spuren der Götter. Diese Geheimlehre fand je nach den verschiedenen Anlagen der Völker einen verschiedenen Ausdruck. Die germanischen Völker hatten einen ganz besonderen Ausdruck dafür.

Um zu verstehen, wie die alten Germanen zu ihren Vorstellungen gekommen sind, muss man tiefer eindringen in ihre Art. Auch die alten Germanen haben sich ihre Sagen nicht so zusammengedichtet, wie man das in der Gelehrsamkeit geglaubt hat. Gerade die deutsche Wissenschaft hätte eine gute Grundlage zu einer richtigen Auffassung geben können. Es gibt ein Werk, das eine gründliche Sagenforschung darstellt, Das ist: "Das Rätsel der Sphinx" von den die alten deutschen Sagengelehrten einnahmen, dass die von Ludwig Laistner. Früher vertrat er auch den Standpunkt, den die alten deutschen Sagengelehrten einnahmen, dass die Menschen die Naturereignisse symbolisiert haben. In seinem Werk: "Die Rätsel der Sphinx" ist es ihm gelungen in Bezug auf noch heute in dem

Volke lebende Sagen auf den Grund zu kommen. Es gibt eine weitverbreitete Sage, die Sage von der Mittagsfrau. Wenn der Landmann, statt am Mittag nach Hause zugehen, draussen auf dem Felde bleibt, so erscheint ihm die Mittagsfrau, die ihm drei Fragen stellt. Wer diese Fragen nicht beantworten kann, der wird von der Mittagsfrau getötet. In gewissen Gegenden sagt man, man könne sich ihrer nur erwehren, wenn man das Vaterunser betet. Ludwig Leistner hat nachgewiesen, dass man in dieser Sage nichts anderes zu sehen hat, als etwas, was tatsächlich draussen dem Menschen begegnet, wenn er auf dem Felde über Mittag bleibt. Er kommt dort schlafend in einen Zustand, in dem ihm seine Umgebung unter dem Sinnbild der Mittagsfrau entgegentritt. - Der Traum ist ein Symboliker, Das Ticken der Uhr, die neben unserm Bette liegt, wird vielleicht symbolisiert als Pferdegetrappel. Der Traum symbolisiert, auch, wenn es sich um ein äusseres sinnliches Ereignis handelt. Das ist die Eigentümlichkeit der Traumerlebnisse, dass sie symbolisch sind. - Alles in der Welt hat sich entwickelt, auch das Bewusstsein. Das jetzige Tagesbewusstsein hat sich herausentwickelt aus einer Art somnambulen Bewusstsein. Alles ist nach und nach entstanden. So ist das Bewusstsein von heute aus einem gewissen hellseherischen Bewusstsein entstanden. Manche Organe, die früher Zweck hatten, sind nur noch als Rudimente da. Der Traum ist auch ein rudimentärer Zustand. Er ist der letzte Rest eines früheren sogenannten astralischen Bewusstseins. Beim Hellseher wird aus dem Traumbewusstsein heraus das hellseherische Bewusstsein entwickelt. Er erlangt ein Bewusstsein, das nicht nur das physische Bewusstsein ist, sondern dazu auch noch ein geistiges Bewusstsein. Die Somnambulen suchen das gewöhnliche physische Bewusstsein herabzustimmen, um das sogenannte Trancebewusstsein herbeizuführen. Durch das Auftreten des Tagesbewusstseins haben die Menschen das astralé Trancebewusstsein verloren. Früher brauchten die Menschen ein somnambules, hellseherisches Bewusstsein. In der Zukunft wird das frühere Hellseherbewusstsein wiederkehren, es wird dann

zu dem Tagesbewusstsein hinzu ausgebildet. Die Menschen, die weniger ihren Intellekt entwickelt haben, die besitzen noch häufig Spuren des alten hellseherischen Bewusstseins. Bei den Leuten auf dem Lande ist es nicht selten, dass sie ein hellseherisches Bewusstsein haben.

Würde<sup>n</sup> wir in der Zeit weit zurückgehen, so würden wir da Menschen finden, die noch sehr wenig ihre Sinne gebrauchen, aber noch das alte atlantische Hellseherbewusstsein hatten. Sie wussten, dass die Götter gar nichts anderes sind als Schöpfungen des alten astralischen Bewusstseins. Die Volksseele hat noch Reste des astralischen Bewusstseins bewahrt. Die germanische Mythologie ist ein Ausdruck seelisch-geistiger Erfahrungen. Unsere Vorfahren hatten noch ein geistiges Bewusstsein. Ihre astralischen Erlebnisse haben die Germanen in ihrer Mythologie aufbewahrt. Der Germane sah in der astralen Welt den Kampf der Götter mit den niederen Naturgewalten. Die ganze germanische Mythologie umfasst Erzählungen von Erlebnissen innerhalb der astralen Welt. Das Herunterrücken der alten hellseherischen Menschheit wird geschildert in der Sage von Baldur. Baldur hatte mal einen Traum, dass sein Tod bald erfolgen sollte. <sup>5</sup>Alle Geschöpfe legten einen Eid ab, ihn nicht zu verletzen. Loki aber benutzte die Mistel, der man den Eid abzunehmen vergessen hatte, und liess Hödur, den blinden Hödur, mit der Mistel den Baldur töten. Die Menschheit, die blind geworden ist gegen die geistige Welt, die ist Hödur. Sein Vorfahre mit dem alten sonnambulen Bewusstsein ist Baldur. Ihn kann nur das töten, was zu ihm gehört, die Mistel, die noch aus einer früheren Entwicklungsepoche stammt. Damals waren auf der Erde ein Mineralreich, was halb pflanzlich war; darin wuchsen die Pflanzen, wie in einem Lebendigen. Die Mistel ist noch ein Rest des damaligen Pflanzenreichs, die nur auf einer anderen lebenden Pflanze wachsen kann. - Es ist den alten Germanen zum Bewusstsein gekommen, dass die geistige Welt auch eine Lichtwelt ist, die der Mensch aber nicht wahrnehmen kann. Baldur ist ein Lichtmensch aus dieser geistigen

Welt. Er kann die Astralwelt wahrnehmen. Hödur aber ist der neue Mensch der die Astralwelt nicht sieht. Auch dass der Mensch ein jüngerer Bruder der Götter ist, das drückt die germanische Mythologie aus. Es wird uns in der germanischen Mythologie erzählt, wie Wotan 9 Tage und 9 Nächte an dem Galgenbaume des Kreuzes hing und dass <sup>Minni</sup> Minni ihm einen Trunk reichte. Das erinnert an den Christus Jesus. Die Kreuzigung wird auch hier als ein Symbol dargestellt. Wotan wird ~~hei~~ hier als ein Eingeweihter dargestellt. Dann wird erzählt, dass Wotan als Schlange durch die Klüfte der Erde kriecht und dass er da zu Gunnlöd, der Walküre gelangt. Drei Tage und drei Nächte bleibt er da. Sie reicht ihm den Weisheitstrunk. Der Eingeweihte blieb drei Tage und drei Nächte in der Höhle in Lethargie. Er sollte sich ~~da~~ da vereinigen mit seiner höheren Seele. Das höhere Bewusstsein des Menschen ist immer als etwas Weibliches dargestellt worden. Das Weibliche ist das höhere Bewusstsein, was der Mensch erlangt, wenn er die Gefilde der geistigen Welt betritt. - Von Wotan wird erzählt, angepasst für die Fähigkeiten der damaligen Menschheit, was von allen Eingeweihten erzählt wird. Gunnlöd ist die Walküre. Sie ist das höhere Bewusstsein. Das wird auch sonst in den germanischen Sagen als die Walküre bezeichnet. Auch Siegfried gelangt zur Walküre, als er sein höheres Bewusstsein erlangt. - Diese Darstellung von der Walküre Gunnlöd führt uns tief in die germanische Mythologie. Die Germanen waren ein kriegerisches Volk, welches den grössten Wert auf die Tapferkeit legte. Ein Krieger, der auf dem Schlachtfelde fiel, der wurde von der Walküre nach <sup>W</sup>Walhall geführt. Wer auf dem Schlachtfelde gefallen war, erreicht sein höheres Seelenteil. Das kam ihm entgegen als die Walküre. Der Mensch, der durch die Pforte des Todes schritt, musste sich vereinigen mit der Walküre. Deshalb verweilte Wotan bei der Gunnlöd. Einen jeden Eingeweihten stellte man sich in der germanischen Sage vor als jemand, der mit der Walküre verbunden wird. - Von Siegfried wird erzählt, dass er die Tarnkappe trug. Der Eingeweihte ist in gewisser Weise



verborgen. Die Menschen erkennen den Eingeweihten nicht. Durch die Tarnkappe ist er den Menschen verborgen. - Siegfried ist ein Eingeweihter, er vereinigt sich mit der Walküre Brunhild. Er wird unverwundbar wie alle Eingeweihten. Nur da bleibt er verwundbar, wo er das Kreuz trägt, zwischen den Schulterblättern. Ein grösserer Eingeweihter wird verheissen, der auch da unverwundbar sein wird. - Weil die alten Germanen sich noch lange die astralischen Vorstellungen bewahrt hatten, da konnten die Geheimlehren ihnen die Lehren in das astralische Bewusstsein hineingeben.

Die asiatischen Völker stammen fast alle ab von den alten Atlantiern. Ihre Vorfahren kamen aus der Atlantis, Auch die Vorfahren der alten Germanen waren aus der Atlantis gekommen. Sie waren in Europa zurückgeblieben, während ein anderer Teil bis nach Asien weitergewandert war. Diejenigen, welche immer weiter vorgerückt waren, hatten zuerst ausgebildet das sinnliche Bewusstsein und das Verstandesbewusstsein. Da leben sie schon mit vorgerückten geistigen Vorstellungen. Daher entstand in Indien auch der Pfad, einen künstlichen Weg einzuschlagen, um in die andern Welten einzudringen. Dazu brauchte der Inder einen künstlichen Weg. Das ist, was man Yoga nennt, Das ist eine gewisse Schulung, die von der sinnlichen Welt zu der geistigen Welt führt. Ein Yogi ist ein Mensch, der den Weg zurück<sup>zu</sup>finden sucht zur geistigen Welt. Da entstanden in Indien die Ausdrücke, die der Intellekt gefunden hat für das künstliche Hellsehen, das durch die Yogaschulung entwickelt wurde. Die Germanen hatten auch das astrale Schauen. In Indien entwickelte sich auf der einen Seite das künstliche Hellsehen und auf der anderen Seite die verstandesmäßige Philosophie. Wer das astrale Schauen nicht mehr hat, der braucht äussere Symbole, Ritualien, wie man sie in der indischen Symbolik hat, Es sind das sinnliche Ausdrücke für die geistigen Welten. In Indien entwickelte sich nunmehr auch, was dann in seiner herrlichsten Blüte aufgegangen ist im Christentum. Auch Germanien war hingewiesen wor-

den auf das Christentum. In Siegfried sah man einen Eingeweihten, der unverwundbar war bis auf die eine Stelle. Kriemhild heftete das Kreuz an die Stelle. Das ist ein Bild, welches prophetisch hinweist auf die Zukunft Germaniens. Hier ist die Stelle, wo liegen wird, was unverwundbar macht, das Kreuz. So weist die alte Sage hier auf das Christentum, das diese Stelle unverwundbar machte.

Weil die germanische Welt sich so verwandt fühlte, mit dem, was durch das Christentum herüberkam, deshalb fand das Christentum ~~den~~ dort solchen Eingang. Innerhalb Europas brauchte man gar keine indische Philosophie. Wir könnten sie ganz entbehren. Noch tiefer muss das erscheinen, was <sup>aus</sup> ~~auch~~ der richtigen Vertiefung in die germanischen Göttersagen gewonnen wird.

Lebendig werden wieder diese Begriffe werden, wenn das zum Leben erweckt wird, was in der Volksseele, wenn auch verhüllt, doch noch lebt. Es wird dieser Schatz gehoben werden; dann werden wir in eigenartiger Weise das verstehen, was die europäischen Vorfahren ihren Nachfahren zu sagen haben.

Die Theosophie soll einen Bruderbund bilden über die ganze Menschheit und das bewirken, dass die Menschen in die Zukunft hineintragen, was sie aus der Vergangenheit verstehen.

:+:+:+:+:+:+:+:+:+:+:+: